



Kana
Dortmunder
Suppenküche e.V.
Mallinckrodtstr. 114
44145 Dortmund
Tel. 0231-839853
www.kana-suppenkueche.de

Rundbrief Winter 2010/2011

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Kana begann draussen, auf den Straßen und Plätzen auf denen sich die Menschen aufhalten, die später unsere Gäste wurden. Zwei Jahre lang aßen wir gemeinsam unter freiem Himmel, bevor wir eigene Räumlichkeiten anmieten und sie "zu uns" einladen konnten. Diese aufregenden ersten Jahre stellen einen "Gründungsmythos" von Kana dar (den jede Gemeinschaft hat und braucht). Gern wird von dieser Zeit erzählt, und oft haben wir gesagt: "Wenn wir mal über keine Mittel mehr verfügen, unsere große Küche zu halten, gehen wir wieder auf die Straße. Dann sind wir immer noch die Kana-Gemeinschaft; mehr brauchen wir eigentlich nicht". Noch ein anderer Aspekt ist wichtig: bevor wir Gastfreundschaft anbieten konnten sind wir selbst Gast gewesen, ka-

men wir in den sozialen Raum, der den Obdachlosen und Armen gehörte. Sie hießen uns dort willkommen, öffneten sich, teilten ihre Geschichten, ihre Sorgen, aber auch ihr Lachen. Die Suppe war unser Gastgeschenk.

Zwanzig Jahre ist das jetzt her. Inzwischen haben wir - nach mehreren Stationen - das große Lokal hier in der Mallinckrodtstraße (das wir auch schon vor zehn Jahren bezogen haben), sind längst selbst die Gastgeberinnen und Gastgeber geworden. Dieses "Jubiläumsjahr" wollen wir zum Anlass nehmen, über das uns so wichtige Konzept "Gastfreundschaft" nachzudenken. Im November hat uns die Veranstaltung "Parallelgesellschaft der Armut" sehr bewegt, uns wieder einmal deutlich gemacht, in welchen Widersprüchen wir uns mit unserer Arbeit bewegen. Gastfreundschaft ist aber etwas grundlegend anderes als Sozialarbeit. Wir wollen dieses Schlagwort für uns erneut mit Inhalt füllen auf der Suche nach einer Antwort auf die gesellschaftliche Armut. Zu unseren Veranstaltungen und Aktionen dazu laden wir Sie und Euch ganz herzlich ein.

Zwanzig Jahre Kana - das wäre ohne Ihre und Eure Unterstützung nicht möglich gewesen. Unsere Hochzeit zu Kana, das ist eine große Gemeinschaft von Menschen die mitarbeiten, spenden, teilnehmen oder zu Gast sind. Allen ganz herzlichen Dank dafür!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Peter Budde Bernd Büscher Chris Danowski
Johst-Bernd Henseler Maria Herzog Hella Steitz



Teilen statt helfen - Entsteht eine Parallelgesellschaft der Armut?

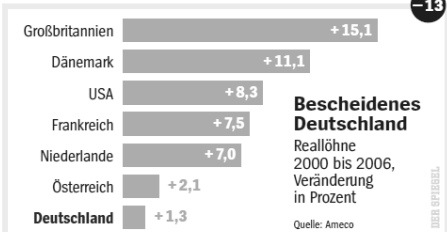
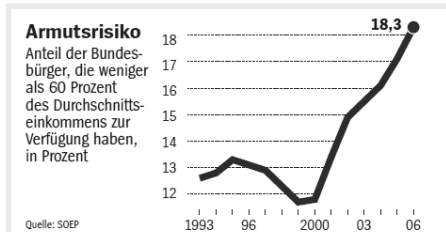
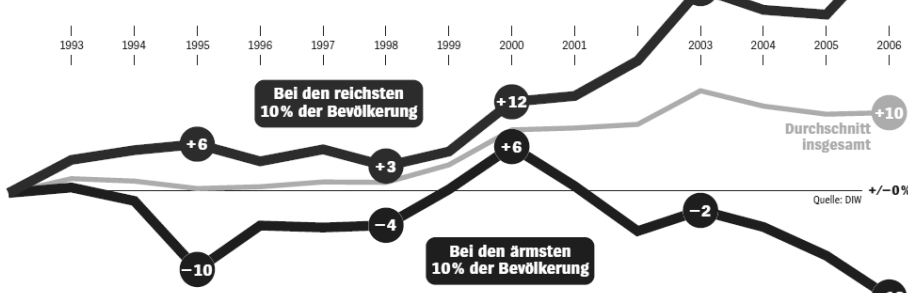
Am 28.11.2010 berichtete Irina Vellay von der Fachhochschule Dortmund in unserer Suppenküche von ihrer Studie "Parallelgesellschaft der Armut", die existenzunterstützende Einrichtungen in Dortmund vorstellt und kritisch hinterfragt. Hier eine zusammenfassende Textfassung zum Vortrag.

Armut ist heute wieder alltägliche Realität geworden. [...] Wie breit und wie tief der Riss ist, der als "neue soziale Frage" durch die Gesellschaft geht, lässt sich an einigen Schlaglichtern erahnen: Eindrucksvoll belegen die folgenden Grafiken die eingetretene soziale Spaltung. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) veröffentlichte im Februar 2010, dass rund 11,5 Millionen Deutsche im Jahr 2008 in Armut lebten. Damit müssen gut 14 Prozent der Gesamtbevölkerung und ca. ein Drittel mehr als vor zehn Jahren Armutserfahrungen bewältigen. Die jüngste Auswertung des Mikrozensus (2009) hat für Deutschland eine Armutsgefährdungsquote von 14,6 % ergeben. Betroffen sind vor allem Alleinerziehende, Familien mit Kindern und Singles unter 30 Jahren. Die Tendenz ist weiter steigend.

Besonders bedrückend ist die Entwicklung der Kinderarmut. Sie hat sich zwischen 1991 und 2007 nahezu vervierfacht. Auch lässt sich

Die Schere öffnet sich

Veränderung des durchschnittlichen realen Nettoeinkommens pro Kopf gegenüber 1992, in Prozent



Quelle: Spiegel Special 5, 2008, S.21

Wachsende Armut

Zahl der Minderjährigen in Deutschland, die auf Sozialhilfeniveau leben

Quelle: Deutscher Kinderschutzbund



Quelle: Spiegel Special 7, 2008, S. 114

hieran zeigen, dass die Hartz IV-Reform seit 2005 die Armutslagen deutlich verschärft hat. Die Sammlung aller Armen in Hartz IV erlaubt zugleich die Stigmatisierung als "moderne Pauper", gleichsam einer "Kaste der Unberührbaren".

Als häufige Lebenslage – gut ein Fünftel der Gesellschaft ist akut armutsbedroht – muss Armut heute wieder "lebbar" gestaltet werden. Niedrigschwellige existenzunterstützende Angebote helfen die Schwierigkeiten auszuhalten, sind aber kaum geeignet, Armut zu bekämpfen. Die sozialen Ausschlusstendenzen gehen einher mit der Verweisung auf Reste bis hin zu Abfällen der Mehrheitsgesellschaft, um den Lebensunterhalt mit geringsten Mitteln zu ermöglichen. Weil es zu wenig Erwerbsarbeitsplätze mit existenzsicherndem Einkommen gibt und Transferleistungen, wie das Verfassungsgerichtsurteil von Februar 2010 zeigt, das Existenzminimum nicht decken, entfaltet

sich ein ganzer gemeinnütziger Sektor zur Sekundärverwertung des übrig Gebliebenen. Er reicht von der Nahrungsmittelunterstützung über Kleidung, Hausrat bis hin zu Dienstleistungen wie medizinischer Versorgung, Haare schneiden u.ä.m. Hier wird aber nicht nur den Armen Hilfe angeboten, sondern insgesamt die gesellschaftliche Umweltbilanz durch Recycling verbessert.

Entgegen allen politischen Beteuerungen schreitet die soziale Polarisierung in arm und reich fort und

bringt ihre eigenen Logiken hervor. Dazu gehören auch eigene ökonomische Kreisläufe. Diese Entwicklungen gelten nicht allein für Deutschland, sondern sind EU-weit verbreitet. 2005 verkündete die EU-Kommission den Ausbau zu einer "Recycling-Gesellschaft" als Leitbild der gemeinsamen Abfallpolitik. So sollen nicht verwertbare Überschüsse und Reste bis hin zu Abfällen aus der besser gestellten Mehrheitsgesellschaft als Rohstoffe in den ökonomischen Kreislauf der "Ökonomie der Armut" eingespeist und auf diese Weise der Kapitalverwertungsprozess insgesamt von "Schrott" entlastet werden. Solche Tendenzen werden durch den Rückgriff auf Almosen statt sozialer Rechte verstärkt. Nicht erst seit Peter Sloterdijk mit seiner Forderung der "Gabe statt Steuerstaat" gewinnt das Almosen als gesellschaftliche Austauschform an Bedeutung. Es füllt nicht nur die Lücken in der öffentlichen Fürsorge, sondern ermöglicht erst die Beschneidung sozialer Rechte und die Verweisung auf das bare physische Existenzminimum.

Die Studie "Die Parallelgesellschaft der Armut – Niedrigschwellige existenzunterstützende Angebote in Dortmund" untersucht die bereits erreichte Bedeutung und Ausdehnung der Not- und Armenhilfe in Dortmund [...] Die Ausweitung der Armenhilfe zur dauernden Unterstützung von immer mehr Menschen mit geringem Einkommen stützt sich vor allem auf unbezahlte Arbeit. Ein zunehmender Teil der Armenhilfeangebote sind "Arbeitsprojekte", die öffentliche Förder- und Forder-Programme wie "Ein-Euro-Jobs" oder "Jobperspektive" nutzen und von hauptberuflichen Mitarbeiter/innen geführt werden. Diese Unterschichtung des Arbeitsmarktes hat Folgen für das gesellschaftliche Integrationsversprechen.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass zu der ursprünglichen Nothilfe, die auf die Unterstützung obdachlos gewordener Menschen zielte, ein immer größer werdender Bereich der Armenhilfe hinzugetreten ist. Der Sektor der Armenversorgung ist mittlerweile aus Dortmund nicht mehr wegzudenken. In 2007, d.h. noch vor Beginn der "Wirtschaftskrise", betrug die Armutsquote 18%. Der Dortmunder Bericht zur sozialen Lage ermittelte, dass bereits 2005 gut 94.000 Menschen in Dortmund unterhalb der Armutsschwelle lebten (16,1%). 2008 waren es nach Angaben des statistischen Bundesamtes bereits 21,3%, d.h. ca 124.000

Menschen. Die Dortmunder Tafel schätzt die Zahl derjenigen, die eigentlich Lebensmittelhilfe benötigen, bereits auf bis zu 30.000 Menschen, was bedeutet, dass ca. 5% der Dortmunder von einer akuten Ernährungskrise betroffen sind. Die Tendenzen zu einer Parallelgesellschaft der Armut, die sich wesentlich auf die niedrigschwelligen existenzunterstützenden Angebote stützt, sind Expert/innen und Beteiligten bewusst. Lösungen werden aber weniger in der Öffnung der sich von den Armen abgrenzenden Mehrheitsgesellschaft gesehen, als in einem die faktische Exklusion eher noch verstärkenden "Sozialen Arbeitsmarkt" und in der Selbsthilfe der Armen gesucht. In der Studie werden mögliche alternative Ansätze statt Verwaltung und Kontrolle der Armen mit dem Ziel skizziert, ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, Akteur/innen in eigener Sache zu sein. Hierzu gehört zu allererst, sich als Gesellschaft politisch und praktisch vom Helfen, d.h. der Spende bzw. dem Almosen, zu verabschieden und zum Teilen auf Augenhöhe überzugehen. "Teilen" ist schwieriger als "Helfen", denn es setzt eine Norm voraus, die gerechte Anteile definiert. Erst hierüber kann das gesellschaftliche Gerechtigkeitsproblem beantwortet und durchgesetzt werden.



Die Bekämpfung von Armut braucht daher einen grundlegenden, an Menschen statt am "Markt" orientierten Politikwechsel:

- Humanisierung und Entschleunigung der (Erwerbs-)arbeit,
- Recycling für alle statt Kaufsucht,
- Ausbau öffentlicher Dienstleistungen,
- Rechte statt Almosen
- kollektive Güter statt Almosenindustrie für die Ausgeschlossenen.

weiter ...

Für die Handlungsfähigkeit "von unten" sind kollektive Güter zugleich auch Kristallisationspunkte für den Aufbruch in eine andere soziale Praxis. Es geht heute darum, solche "Gemeinheiten" als allen zugängliche Ressourcen neu zu entwickeln: Beispiele hierfür aus der Studie sind Gärten zur Selbstversorgung, welche zudem dabei helfen, die alltägliche Praxis der Vernichtung von ca. 50% aller in Verkehr gebrachten Lebensmittel zu durchbrechen. Und nicht zuletzt gehört zu einer Kultur des Teilens die Begegnung, z.B. mit "Suppe für alle" – als Picknick auf dem Nordmarkt.

(Irina Vellay)



Termine

Sonntag, 13. Februar, 16 Uhr:

Vom Geheimnis der Gastfreundschaft

Wolfgang Vorländer, evangelischer Pfarrer im Kirchenkreis Solingen, nimmt für seine einladende Gemeindegarbeit die Gastfreundschaft Gottes zum Beispiel: Gott lädt alle Menschen zum Tisch des Mahles. Die alte christliche Praxis der Gastfreundschaft ist eine Anleitung für gelingendes Leben im Zeitalter der Globalisierung.

Sonntag, 10. April:

Vernetzungstreffen der Suppenküchen

Das Treffen findet diesmal in der Suppenküche Hagen statt. Bitte bis zum 3. April in der Kana Suppenküche anmelden, damit wir die Mahlzeit planen können! Treffpunkt ist um 9 Uhr in der Bahnhofsvorhalle in Dortmund.

Samstag, 28. Mai, 12 Uhr:

20 Jahre Kana – Gastfreundschaft am Rathaus

Ab 12 Uhr gibt es vor dem Rathaus als Zeichen der Solidarität mit den Armen unserer Stadt und Möglichkeit zum Kennenlernen ein gemeinsames Mittagessen.

Montag, 17. Oktober:

20 Jahre Kana – Kreuzweg der Armut

Genauere Infos folgen.

Soweit nicht anders angegeben finden alle Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche, Mallinckrodtstr. 114, statt.

Gottesdienste

Der Gottesdienst findet jeweils am ersten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Suppenküche statt. Die nächsten Termine:

2. Februar 2. März 6. April
4. Mai 1. Juni 6. Juli

Mahnwache

Jeden 2. Donnerstag im Monat Mahnwache vor der Deutschen Bank, Betenstr. 11-17, 16-17 Uhr. Die nächsten Termine:

10. Februar 10. März 14. April
12. Mai 9. Juni 14. Juli



Spendenbescheinigung

Eine Spendenquittung verschicken wir immer am Jahresanfang, um die Verwaltung zu vereinfachen. Für 2010 sind alle Bestätigungen versandt. Sollten Sie im Laufe des Jahres eine Bescheinigung benötigen, geben Sie uns bitte kurz bescheid. Da wir nur über Spenden mit vollständiger Adresse Quittungen ausstellen können, bitte auf dem Überweisungsträger die Adresse vermerken. Ihnen und Euch herzlichen Dank für die Unterstützung!



Einladung zur Mitarbeit

Um unseren Gästen ein frisches und gehaltvolles Essen anbieten zu können und sie bei Tisch zu bedienen, benötigen wir für die einzelnen Kochteams immer wieder neue und engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wenn Sie Neugierde und Interesse verspüren, an einem Kochtag mitzumachen, würden wir uns sehr über Ihren und Euren Kontakt freuen.

Kontakt zu Kana-Mitgliedern

Email: info@kana-suppenkueche.de
Peter Budde 0178 - 8589856
Bernd Büscher 0231 - 104245
Christiane Danowski 0231 - 1062212
Johst-Bernd Henseler 0231 - 526891
Maria Herzog 0231 - 5655349
Hella Steitz 0231 - 1300240